

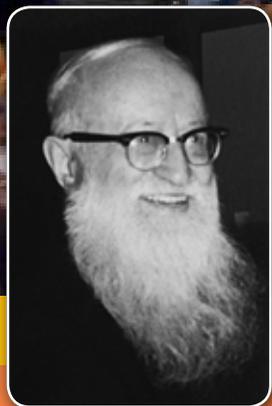
IMPULSE

Ausgabe
01 | 2019

fürs Leben



Foto: Brehm



Ein mit Gott vereintes Herz



Sekretariat Pater Josef Kentenich

Ein mit Gott vereintes Herz

Gedenkfeier zum 50-jährigen Todestag Pater Kentenichs in Rom

In Schönstatt und an vielen Orten in der weiten Welt wurde der Gedenktag am 15. September 2018 und in seinem Umkreis begangen. Durch die vielen Initiativen im Kentenich-Jahr waren die Feiern gut vorbereitet. Überall erlebte sich die Schönstatt-Bewegung neu in ihrem Gründer geeint und stellte sich für sein gottesgeschenktes Charisma erneut zur Verfügung.

Am 13. November 2018 lud der Postulator für den Selig- und Heiligsprechungsprozess, Pater Eduardo Aguirre, zu einer Gedenkfei-

er in Rom ein. Botschafter und Behörden des Vatikans, Vertreter anderer kirchlichen Bewegungen sowie die römische Schönstatt-Familie nahmen daran teil. Die Feier fand in der Kirche Santa Maria dell' Anima, der deutschen Gemeinde in Rom, statt. Kardinal Kevin Farrell, Präfekt des Dikasteriums für Laien, Familien und das Leben, war Hauptzelebrent beim Gottesdienst. Mit ihm feierten 20 Priester die heilige Messe. Anschließend fand in einem Saal der Gemeinde ein Empfang statt. Lesen Sie hier die Predigt von Kardinal Farrell:

PREDIGT ANLÄSSLICH DES 50. TODESTAGES VON P. JOSEF KENTENICH

(Kirche S. Maria dell'Anima - Rom - 13. November 2018)

Liebe Brüder und Schwestern,

Anlässlich des fünfzigsten Todestages von Pater Josef Kentenich wurden die Gebete und Lesungen der Messe von den „Schmerzen Mariens“ gewählt, ein liturgisches Gedenken, das die Kirche jedes Jahr am 15. September feiert. An jenem Tag, vor 50 Jahren, starb Pater Kentenich nach der Messfeier von den Sieben Schmerzen Mariens in der Sakristei der Dreifaltigkeitskirche in Schönstatt. So hat Maria das Leben ihres geliebten Sohnes besiegelt.

Auch wir richten unseren Blick in diesem Moment auf Maria. Das soeben verkündete Evangelium hat uns ein Bild vor Augen gestellt, das uns sehr am Herzen liegt: Seine

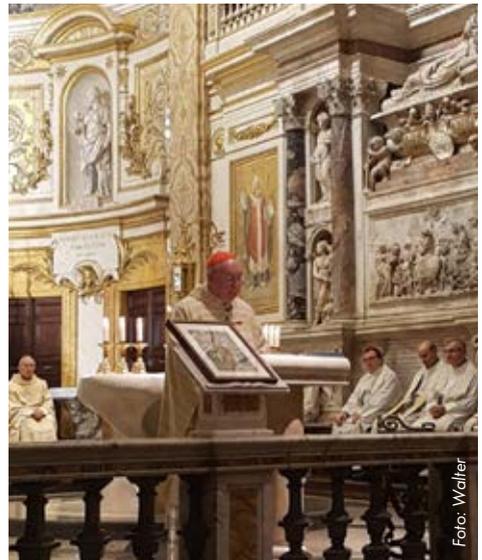


Foto: Waller

Mutter stand beim Kreuz Jesu. Mit diesen einfachen Worten beschreibt der Evangelist die stille Gegenwart Mariens neben ihrem sterbenden Sohn. Eine Gegenwart, die nicht passiv und resignierend ist, sondern voller Gebet, voll innerer Teilnahme an den Leiden des Sohnes, der Opfergabe für die Erlösung der Welt.

In diesem dramatischen und feierlichen Moment, in dem sich die Stunde des Hinübergehens zum Vater nähert, vertraut Jesus vom Kreuz aus den „Jünger, den er liebte“ seiner Mutter an: „Frau, siehe, dein Sohn“, und die Mutter dem Jünger: „Siehe, deine Mutter“. Die kirchliche Tradition hat seit der Antike verstanden, dass diese Worte keine private Bedeutung hatten, sie waren keine „Familienangelegenheit“, keine einfache kindliche Frömmigkeit gegenüber einer Mutter, die kurz davor stand, allein zu bleiben, sondern sie hatten eine tiefe, universelle Bedeutung. Weder Maria noch Johannes ist namentlich genannt, sondern nur die „Frau“ und der „Jünger“ werden erwähnt. Und so können wir verstehen, dass in Johannes alle Jünger, „die Jesus liebt“ vertreten sind – alle, die an ihn glauben und ihm folgen werden. Maria hingegen verkörpert in diesem Moment jene „Tochter Zion“, von der die prophetischen Weissagungen gesprochen haben; sie, die nicht nur die „verstreuten Kinder Israels“, sondern auch „das ganze Volk“ willkommen heißt, das auf der Suche nach dem „Antlitz Gottes“ in den Tempel in Jerusalem kommen wird. Maria ist die Erfüllung dieser Prophezeiung! Sie ist jetzt die universelle Mutter, die all jene aufnimmt, die auf Christus zugehen, den wahren Tempel, das wahre „Antlitz Gottes“, den wahren Retter der Welt. Das ist einer der Gründe, warum sie mit dem feierlichen Namen „Frau“ angesprochen wird.



Foto: Walter

Und es ist bezeichnend, dass Jesus erst nach dieser Übergabe des Jüngers an seine Mutter und der Mutter an den Jünger sagt: „Es ist vollbracht“. Erst nachdem er uns Maria anvertraut hat, spürt Jesus, dass er seine Mission erfüllt hat! Die Institution der universellen Mutterschaft Mariens für alle Gläubigen schließt somit das Werk der Erlösung ab.

Liebe Freunde, diese marianische Mutterschaft war für Pater Kentenich keine theologische Wahrheit, die aus Büchern gelernt wurde, sondern eine Erfahrung, die in seinem eigenen Fleisch und Blut lebte, als er im Alter von nur acht Jahren, als er das Waisenhaus betrat, von seiner eigenen Mutter der Mutter Gottes anvertraut wurde. Es war eine schmerzhaft, aber gleichzeitig auch gottgewollte Erfahrung. Von diesem Moment an waren die mütter-

liche Fürsorge Mariens, ihr Schutz und ihre Nähe das sichere Fundament, auf dem sich das ganze geistliche Leben des jungen Josef entwickelte.

Wir können sagen, dass Pater Kentenich schon in jungen Jahren die große Gnade empfangen hat, sein Herz in der Liebe zu Maria und durch sie in der Liebe zum Herrn zu verwurzeln. Das ist das Geheimnis eines authentischen christlichen Lebens: das mit Gott vereinte Herz, der Verstand und die Werke, die durch diese Vereinigung belebt werden! Wenn das christliche Leben steril bleibt, dann deshalb, weil oft das Gegenteil geschieht: Der Verstand wendet sich den göttlichen Wahrheiten zu, das Handeln strebt nach effektiven Ergebnissen, aber das Herz ist weit von Gott entfernt.

Pater Kentenich, der sein Herz in Gott



Foto: Walter

verwurzelt hatte, konnte durch Maria den vielen Kreuzen, die das Leben für ihn bereithielt, mit außerordentlichem Mut, mit Kraft und Ausdauer begegnen: seiner oft schwachen Gesundheit, seiner Gefangenschaft im Konzentrationslager Dachau, dem bitteren Unverständnis der Kirche und seiner erzwungenen Trennung von seiner Heimat und seinem Werk für 14 lange Jahre. In all diesen Prüfungen ist auch er, wie Maria, „beim Kreuz geblieben“. Er hat sein Opfer zusammen mit dem Opfer Christi zum Heil der Seelen dargebracht und war zuversichtlich, dass Maria selbst die schmerzhaften Prüfungen, die er durchlebte, zum Guten wenden würde: „Mater habebit curam“, so wiederholte er gerne.

Seine persönliche Erfahrung führte auch zu seiner außergewöhnlichen pädagogischen Tätigkeit. Er wusste, dass junge Menschen Gefahr laufen, vom Weg abzuweichen und sich zu verlieren, wenn sie sinnlosen und vergänglichen Leidenschaften ausgeliefert sind. So wurde ihm klar, dass der erste Schritt auch für sie darin bestand, ein „Liebesbündnis“ mit Maria zu schließen, das inzwischen zum Markenzeichen der Spiritualität Schönstatts geworden ist. In der Praxis geht es darum, in einem Bündnis mit Maria zu leben, damit auf ihre Fürsprache hin das persönliche Engagement für die Heiligung und das Apostolat in der Welt Früchte tragen kann.

Pater Kentenich war sich daher aus dem Gründungsakt der Schönstatt-Bewegung sicher, dass es vor Beginn jeder Bildungsarbeit notwendig ist, das Herz an ein sicheres Fundament zu binden, um zu verhindern, dass es den „Wellenwogen“ des Lebens ausgeliefert bleibt. Weil er es persönlich erlebt

hatte, wusste er, dass das Herz, wenn es an Maria gebunden ist, spontan darauf ausgerichtet ist, Gott zu lieben und in Gott den Nächsten zu lieben. Tatsächlich war Pater Kentenich ein großer Erzieher: Sein Ziel war es immer, starke und reife Persönlichkeiten zu formen, vor allem aber freie Menschen. Menschen, die frei von äußerer Konditionierung, frei von sozialem Druck, frei von den falschen Werten der Welt, fähig sind, aus der Tiefe des Herzens und nicht nur äußerlich den christlichen Glauben zu leben. Menschen, die in der Lage sind, diesen Glauben in jedem sozialen Umfeld zu bezeugen und apostolische Initiativen selbstständig, mutig und vorausschauend zu ergreifen.

So wurde Pater Kentenich ein wahrer Vater für viele Jugendliche, für Laien, Seminaristen, Priester, gottgeweihte Frauen, Gruppen von Familien – sie alle fanden in ihm einen sicheren und weisen Führer, der sie mit liebevoller Güte und mit klaren Vorstellungen vom Wachstum im Glauben und der vollen Entfaltung ihrer Berufung begleitete.

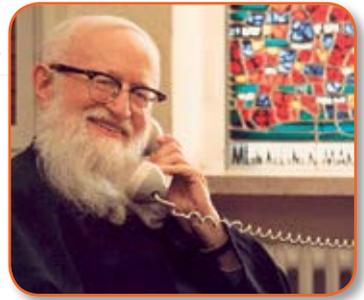
Dieser Mann Gottes war vor allem ein echter Sohn der Kirche. Er liebte die Kongregation der Pallottiner, in der nach dem Plan der Vorsehung seine Priesterberufung geboren und entwickelt wurde. Er gab sich großzügig für die geistliche Ausbildung vieler Priester hin, die zu Tausenden kamen, um an seinen Exerzitien und Tagungen teilzunehmen. Er liebte die ganze große geistliche Familie, die der Schönstatt-Bewegung Leben eingehaucht hat, einen „Baum“, wie man sagen kann, an dem viele „Zweige“ entstanden sind: die Säkularinstitute, die Pilgerbewegung, die Gemeinschaften der

Apostolischen Liga und des Apostolischen Bundes.

Liebe Brüder und Schwestern, wie alle Gründer neuer kirchlicher Gemeinschaften, die vom Heiligen Geist zur Erneuerung der Kirche inspiriert worden sind, war Pater Kentenich auch ein Werkzeug, das Gott erwählt hat und das Gott mit vielen Gaben und besonderen Gnaden beschenkt hat. Vielleicht ist es nicht möglich, den ganzen spirituellen Reichtum seiner Persönlichkeit wiederzugeben, aber ihr, seine geistlichen Kinder, könnt euch von einigen Aspekten seines Charismas und seines Werkes inspirieren lassen, die euch in dem sozialen Kontext, in dem wir leben, besonders aktuell scheinen. Für die einen wird es der pädagogische Einsatz für die Ausbildung der Jugendlichen sein, für die anderen das Angebot eines ernsthaften persönlichen Weges der Heiligung, für wieder andere das christliche Zeugnis im Beruf, der missionarische Impuls, die geistliche Begleitung und Vaterschaft, das Apostolat des Gebets, die Verbreitung der Marienverehrung in den Familien, und vieles andere mehr. Denkt daran, dass die kirchlichen Charismen im Laufe der Jahre nur lebendig bleiben, wenn sie von großzügigen und aufrichtigen Menschen treu aufgenommen, angenommen und für jede kommende neue Generation aktualisiert werden.

Möge euch die Jungfrau Maria, die ihr besonders als Dreimal Wunderbare Mutter verehrt, begleiten und euch auf eurem persönlichen und gemeinschaftlichen Weg der Heiligung und des Apostolats helfen. Amen.

ER HILFT



HILFE BEIM UNFALL

Nach einer Veranstaltung fuhr ich zurück in Richtung Heimat. Zu Beginn der Fahrt bat ich Pater Kantenich um seinen Segen und seinen Schutz. Nach ca. einer Stunde Fahrt fiel das Navi von der Windschutzscheibe herunter. Im Reflex legte ich es auf den Beifahrersitz und muss dabei das Lenkrad verstellen haben, denn plötzlich streifte ich die Mittelleitplanke. Sofort fuhr ich auf den Seitenstreifen und hielt an. Die Mittelleitplanke schien keinen Schaden zu haben, das Auto jedoch so, dass ich die Fahrertüre nicht mehr richtig öffnen konnte.

Ich stieg aus und bat Pater Kantenich, mir Hilfe zu senden. Da kam ein Auto auf dem Seitenstreifen rückwärts zu mir gefahren. Der Fahrer stieg aus und begutachtete den Schaden, der so war, dass das Weiterfahren noch möglich war. Meines Erachtens sprach der Mann so lange mit mir, bis er merkte, dass der erste Schock überwunden und ich in der Lage war, weiterzufahren. Ich danke Pater Kantenich für seinen Schutz: Kein Auto war in der Nähe. Es wurde in den Unfall niemand anders verwickelt. Ich streifte nur die Leitplanke und kam mit dem Blechschaden davon. Ein Autofahrer hatte die Anregung, als er mich auf der Standspur sah, zurückzufahren und mir zu helfen. Aus Dankbarkeit möchte ich diese Gebeterhörung veröffentlichen.

B. K., Mai 2018

SOFORTIGE HILFE

Ich war zum ersten Mal in Schönstatt. Gleich am ersten Abend besuchten wir das Grab von Pater Josef Kantenich. Ich fühlte mich um-

hüllt von einem ganz tiefen Frieden und war sehr berührt von der Liebe an seiner Grabstätte. Vorsichtig berührte ich mit meiner Hand seinen Grabstein und erzählte Pater Kantenich all meine Sorgen und Anliegen, unter anderem, dass die Verlobte unseres Sohnes seinen Familiennamen evtl. nicht annehmen wird. Wörtlich sagte ich: „Lieber Pater Kantenich, bitte lege ihr ins Herz, dass sie den Nachnamen meines Sohnes annehmen kann.“ Das war am Abend des 22. Mai 2018. Mein Sohn wird in diesem Jahr heiraten, worüber wir uns sehr freuen. Es gibt noch einiges zu klären, u. a. die Entscheidung für den Familiennamen. Wird sich die künftige Schwiegertochter evtl. für einen Doppelnamen entscheiden? Mein Mann und ich haben uns nicht eingeschaltet. Aber wir beteten schon wochenlang und wie gesagt, am Abend des 22. Mai bat ich Pater Kantenich um seine Hilfe in diesem Anliegen. Am nächsten Tag geschah es schon. Ich bekam in der Mittagszeit einen Anruf von meinem Sohn, dass seine Verlobte sich entschieden hat, seinen Namen anzunehmen. Dies kam so aus heiterem Himmel und ich wusste sofort, dass Pater Kantenich gleich geholfen hat. Ich bin so glücklich und dem Pater Kantenich so dankbar.

P. G., Juni 2018

IN KRANKHEIT

Im Mai 2016 bekam mein Mann die Diagnose, an einer ganz seltenen Form von Leukämie erkrankt zu sein. Durch die Krankheit waren die Nieren bis zum 5. Stadium geschädigt. Wir waren bereits informiert über den Beginn der Dialyse. Sofort begann ich mit einer Novene zu Pater Kentenich mit der Bitte um einen guten Verlauf der Behandlungen. Bei den Schwestern bat ich um Gebetsbegleitung. Mein Mann bekam bereits nach sechs Sitzungen mit Chemotherapie und Immuntherapie die Nachricht, dass seine Blutwerte sich nahezu normalisiert haben. Seine Nieren bereiten ihm keinerlei Probleme. Er muss nicht zur Dialyse. Bei der Abschlussuntersuchung meinte der Arzt, dass der Verlauf der Behandlung und das gute Ergebnis keinesfalls selbstverständlich seien. Seither hat mein Mann nur noch alle sechs Monate einen Kontrolltermin. Beim letzten Mal sagte der Arzt zu meinem Mann: „Sie sehen gut aus und gefallen mir. Wenn ich daran denke, wie Sie gekommen sind, hätte ich an solch eine erfolgreiche Behandlung nicht geglaubt.“ Für uns steht fest: Ohne Hilfe durch die Gottesmutter und Pater Kentenich hätten wir diese Lebensphase nicht so glücklich abschließen können. Ihnen gebührt endloser Dank für ihre Fürsprache.

C. R., Juni 2018

ANSTELLUNG BEKOMMEN

Im Advent 2017 hatte uns die Bäuerin, auf deren Feld sich unser Bildstock befindet, eingeladen. Etwas später war auch ihr Enkel auf dem Hof zu sehen. Wie sie uns erzählte, ging er in der letzten Zeit nur betrübt herum. Nach einem abgeschlossenen BWL-Studium fand er keine Arbeitsstelle. Unserem Vorschlag, eine Novene zur Gottesmutter von

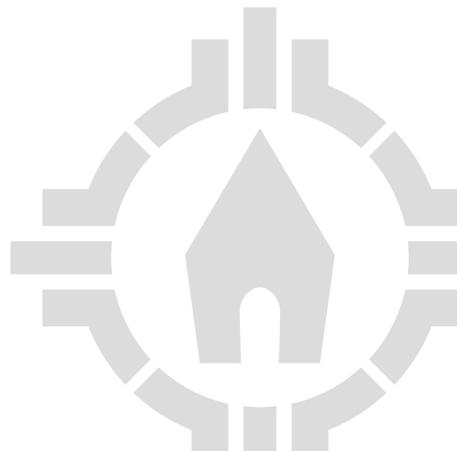
Schönstatt und zu Pater Kentenich zu halten, stimmte sie dankbar zu. Nach kurzer Zeit rief sie bereits ganz ergriffen an: Er hatte eine Zusage bekommen und genau bei der Firma, bei der er sich beworben hatte. Der erste Bewerber, der zunächst die Zusage erhielt, war zurückgetreten. Somit bekam der Enkel einen Arbeitsvertrag und konnte sofort mit der Arbeit anfangen. Die Großmutter hat ihrem Enkel von unserem Gebet erzählt. Er hat es schweigend, aber dankbar angenommen. Die Bäuerin hat eine große Liebe zum Bildstock der Gottesmutter von Schönstatt. Von vielen Betern und Spaziergängern werden immer wieder Blumen und Kerzen abgestellt und eine Bank lädt zum Verweilen ein. Für die Gebetsanhörung im Kentenich-Jahr 2018 sind wir sehr dankbar und haben Veröffentlichung versprochen.

M. W., August 2018

RICHTIGE ENTSCHEIDUNG

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass sich eine wichtige Entscheidung im vergangenen Jahr als beste Lösung erwiesen hat. Ich danke der lieben Gottesmutter und Pater Kentenich für ihre Hilfe.

M. Sch., Juli 2018



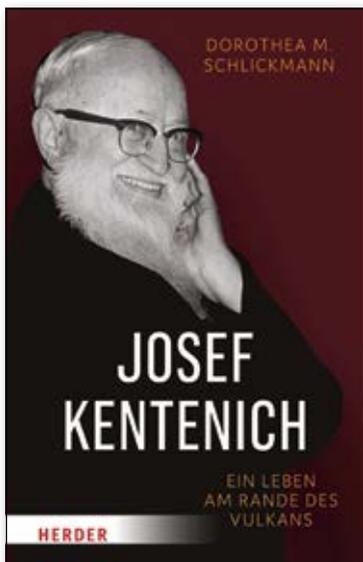
Pater Josef Kentenich – Gründer der internationalen Schönstattbewegung – wurde am 16. November 1885 in Gymnich bei Köln geboren und starb am 15. September 1968 in der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt, unmittelbar nach der Feier der heiligen Messe. In dieser Kirche ist er auch beigesetzt. Sein Sarkophag trägt die Inschrift **Dilexit ecclesiam – Er liebte die Kirche.**

Das **Sekretariat Pater Josef Kentenich** verbreitet Schriften zur Information über Pater Kentenich, Broschüren, die mit seiner Spiritualität bekannt machen und Anregungen zum Gebet geben.

JOSEF KENTENICH

EIN LEBEN AM RANDE DES VULKANS

Dorothea M. Schlickmann



344 Seiten / Gebunden
€ 24,00 (D) / € 24,70 (A)
ISBN 978-3-451-38388-5

DIE BEWEGENDE BIOGRAPHIE DES SCHÖNSTATT-GRÜNDERS

Pater Josef Kentenich (1885-1968) führte ein dramatisches und abenteuerliches Leben, untrennbar verknüpft mit der Sendung, zu der er sich für eine neue Zeit, ihre Gesellschaft und Kirche berufen fühlte. Eine Sendung, die er sich nicht ausgesucht hatte, sondern die ihm zugedacht war, und für die er einen Weg zu bahnen suchte, weil er sich von Gott beauftragt wusste. Seine Biographie bringt ein Hoffnungssignal zum Leuchten mit der ermutigenden Botschaft: Leben kann gelingen und einen weiten Radius gewinnen, auch unter schwierigsten Bedingungen.

Die Autorin:

Dorothea M. Schlickmann, geb. 1956, Studium Germanistik, Geschichte und Erziehungswissenschaften, Promotion an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit einer Arbeit zur Pädagogik Pater Josef Kentenichs. Seit 1999 ist sie im Bereich pädagogischer, biographischer und historischer Forschung sowie als Autorin und Bildungsreferentin im gesellschaftlichen und kirchlichen Bereich tätig.

Herausgeber:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Berg Schönstatt 7, 56179 Vallendar
Telefon (02 61) 64 04-410
eMail: sekretariat@pater-kentenich.org
www.pater-kentenich.org

Verantwortlich:

Schw. M. Adele Gertsen

Druck: Rübél Offsetdruck GmbH

Zweigstelle für die Schweiz:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Neu-Schönstatt
Josef-Kentenich-Weg 1
8883 Quarten SG - Telefon 081 511 02 00

Bankverbindung:

LIGA-Bank
IBAN DE70 7509 0300 0002 1984 36
BIC GENODEF1M05

Die Berichte über Gebetserhörungen und die Worte „heilig“, „Heiliger“ oder „Wunder“ haben nur privaten Charakter. Es soll damit der kirchlichen Entscheidung nicht vorgegriffen werden.